



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Henrik Ibsen**

**Mayrhofer, Johannes**

**Regensburg, 1921**

Schlußwort

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73990)

---

---

# S c h l u ß w o r t

---

---

Ich schreibe dieses Schlußwort in Christiania. Es ist ein warmer, sonniger Sommernachmittag, an einem der freundlichen, wohltuenden Tage, wie sie endlich doch noch vielen düsteren und regnerischen gefolgt sind.

Eben komme ich von Vor Frelsers Gravlund, dem Friedhof, wo Henrik Ibsen seine letzte Ruhestätte gefunden. Ich bin allein hingegangen, und ich habe nicht nach dem Wege gefragt; ich wußte, daß ich sein Monument finden würde unter all den vielen, die hier die letzte enge Wohnung so vieler Erdenbürger bezeichnen.

Und ich habe es gefunden.

HENRIK IBSEN.

Weiter kein Wort auf der schweren Steinplatte. . . . Und an dem mächtigen Obelisten, der sich ihm zu Häupten erhebt, nichts, gar nichts, als nur ein Hammer. Ist es der Hammer des Zertrümmerers, des Zerstörers oder der des ernsten Bergmanns, der in der Tiefe leuchtende Herrlichkeiten aus dem kalten Gestein lossprengen will? . . .

Wenige Schritte von Ibsens Grabmal saßen — ein merkwürdiger Zufall — in einer Gliederlaube zwei katholische Ordensschwestern in schwarzem Gewande, mit weißer Haube, den Rosenkranz an der Seite, ein Buch in der Hand. Ob sie eine Meditation hielten, ob sie in stillem Gebet des toten Dichters gedachten? . . .

Ich weiß es nicht. Aber ich mußte unwillkürlich an die Diakonissin denken in seinem letzten Drama, die den von der Lawine Begrabenen ihr „Pax vobiscum“ nachsendet.

Und auch ich gedachte des heimgegangenen Dichters, indes die Birken über dem Grabmal leise flüsterten und geheimnisvolle Dinge erzählten und die Sonne in dem glatt polierten Gestein des gewaltigen Monolithen blitzte und glitzerte.

Meine Gedanken weilten bei ihm, dem ich in manchen Punkten nicht folgen kann und den ich dabei doch — ich will es gestehen — herzlich liebe. Wie Tolstoi einmal von Schopenhauer gesagt: „Man kann ihn ablehnen, vergessen kann man ihn nicht.“

Christiania, an einem sonnig schönen Nachmittag des Monats August.

---